

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1775)

Artikel: Unterricht an das Landvolk, das Aderlassen betreffend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterricht an das Landvolk, das Aderlassen betreffend.

Die billige Sorgfalt, die wir für die Erhaltung unsrer lieben Landesleute hegen, bewegt uns sie über einen übeln Gebrauch dieselben zu warnen, der jährlich vielen von ihnen das Leben, oder doch einen Theil ihrer besten Kräfte raubt. Wir meinen das unnöthige und unzeitige Blutlassen.

Das Blut ist der vornehmste Saft des menschlichen Leibes. Von ihm entsteht die Bewegung des Herzens, von ihm kömmt die Stärke, es ist die Quelle aller übrigen Säfte des Leibes, und der Geister selber. Es hat aber noch eine Eigenschaft, die man niemals aus den Augen lassen muß: Es macht aus der Speise wiederum Blut, und ergänzt sich selber. Der stärkste Mensch, wenn er durch Blutstürzungen, oder durch ein übermäßiges Aderlassen vieles von seinem Blute verlohren hat, bleibt sehr lang blaß, und man hat Exempel, daß im ganzen übrigen Leben die natürliche Farbe niemals sich wieder eingefunden hat, daß folglich der nöthige Vorrath am Blute niemals wieder ersetzt worden ist. Anstatt des Blutes nimmt alsdann das Wasser überhand, die Füße schwellen, und dieser Blutverlust ist eine der Ursachen der Wassersucht.

Wann man in Fiebern viel Blut läßt, so bleiben der Natur die nöthigen Kräfte nicht, die giftige Materie der Rinderpocken, des Friesels, des Rothlaufes auszutreiben. Dieses Gift trittet zurück, und wird entweder langsam und mit Müß nach und nach ausgeworfen, oder überwältigt auch wohl die Natur, und führt zum Tode.

Selten hat man zuviel von diesem heilsamen Lebenssaft, am wenigsten der Landsmann, der bey einer mäßigen Lebensart viel arbeitet, viel schwitzt, nicht lang schläft, und wie es sehr selten fett wird, auch selten zuviel Blut hat, indem der Ueberfluß durch den Schweiß und durch die unmerkliche Ausdünstung verbraucht wird. Mäßige, viel Fleisch essende, wenig sich übende, lang schlafende Menschen sind noch eher einem Ueberfluß an Blut unterworfen.

So wie der Landsmann harte Arbeit thut, wie er die Hitze des Tages bey der Heu- und Kornernd-

te trägt, und im Winter im Holze und bey andern nöthigen Führungen der strengen Kälte sich bloß geben muß: So hat er allerdings Ursache seine Kräfte zu schonen, und sein Blut, als die Quelle dieser Kräfte, nicht ohne dringende Gründe zu vergießen.

Ein gesunder Mann, soll also niemals, weder im Frühling noch im Herbst Aderlassen, er fühle dann einige Anfälle der Vollblütigkeit, wie schwere Glieder, einen betäubten Kopf, ungewöhnliche Röthte, Schwindel, Nasenbluten, und dergleichen.

Eine Weibsperson hat eben so wenig Ursache Blut zu lassen, es müsse dann gegen dem dritten Monat, und am Ende einer Schwangerschaft seyn, oder ein Arzt wegen der zurückbleibenden Reinigungen es anrathen.

Wann ein Fieber einen sonst gesunden Menschen anfällt, so ist eben auch das Blut lassen nicht ohne Unterscheid anzurathen noch zu erlauben.

Wann die Krankheit zur Entzündung gehört, ein starker und harter Schlag in den Aehren bemerkt wird, auf der Brust ein stechender Schmerz mit einem Drücken sich verspüren läßt, dabey aber die Kräfte sich erhalten, so kan man Blut lassen: Auch wann in diesem Blute wie ein Spel sich zeigt, die Aderlässe wiederholen.

Wann aber die Krankheit mit einem niedrigen und geschwinden Puls, und mit einer Entkräftung anfängt, wann man beym aufstehen aus dem Bette schwindlicht wird, und der Kopf betäubet, der Geschmack aber im Munde ekelhaft und verdorben ist, so gehört das Fieber zur säulichten Gattung, und ist die Aderlässe als höchstschädlich zu vermeiden. Ist aber der Kranke, oder sind seine Angehörigen im Zweifel, und haben sie nicht Einsicht genug, diese Zeichen zu unterscheiden, so schieben sie zu mehrerer Sicherheit billig die Aderlässe so lang auf, bis sie einen verständigen und erfahrenen Mann Rathß gefragt haben.

Dieses ist was man aus wahrer Liebe zum Landesmann ihm bekannt zu machen höchst nöthig gefunden hat.

Neue